

Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag 2022
Joh. 16, 12 - 15/ Spr. 8, 22 - 31

„Laudato si - o mio signore“. *Liebe Schwestern, liebe Brüder!* Ich kann mich gut an dieses Lied erinnern. Dieses Lied hat seinen Ursprung in den Gedanken des Heiligen Franz von Assisi. Gerne gebe ich Ihnen ein paar Kostproben aus diesem Lied. „Sei gepriesen, denn du Herr, schufst den Menschen, sei gepriesen, er ist ein Bild der Liebe!“ „Sei gepriesen für Sonne Mond und Sterne!“ „Sei gepriesen für Meer und Kontinente.“ „Sei gepriesen für deiner Bäume Schatten.“ „Sei gepriesen für alle deine Blumen!“ Franz von Assisi preist Gott für die ganze Schöpfung. In seinem Herzen muss er gespürt haben: Gott hat die Schöpfung, seine Natur *aus Liebe* zu den Menschen geschaffen. Wir könnten uns das Leben - so denke ich mir oft - so schön, so lebenswert machen, ja für alle. Die Natur ist *ein* Weg von Gott, sich mitzuteilen, sich zu verschenken. Die ganze Schönheit von Gott wird sichtbar.

Wenn ich die Lesung aus dem Buch der Sprichwörter dazu nehme, dann wird gesagt: Hinter dieser Schöpfung steckt eine tiefe Weisheit Gottes. Wenn ich spüre, wie wunderbar diese Welt eingerichtet ist, dann kann man darüber nur staunen. Schon immer haben die Menschen in ihren Gebeten die Schöpfung bewundert. „Herr, wie zahlreich sind deine Werke, mit Weisheit hast du sie alle gemacht!“ So beten wir im Psalm 104. Die Weisheit wird in der Lesung mit menschlichen Zügen beschrieben. Sie ist *der* Wesenszug von Gott. Sie gehört zu Gott dazu. Gott hat als er die Welt erschuf, eine große Weisheit und damit eine große Liebe verwendet. Sie war vor aller Welt da. Sie ist immer bei ihm. Sie ist wie ein Kind, das vor Gott spielt. Gott ist die Quelle aller Weisheit.

Wenn wir diese Weisheit, diese Liebe von Gott betrachten, dann spüre ich: Wir haben eine große Verantwortung für die Schöpfung, für die Mitmenschen und auch für unser eigenes Leben. Genau dazu brauchen auch wir Weisheit. Wir haben als Menschen Teil an Gottes Weisheit. „Was ist der Mensch, dass du

an ihn denkst, des Menschen Kind, das du es beachtest. Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.“ Diese Gedanken aus Psalm 8 begleiten mich. Sie zeigen, welche hohe Würde und welchen hohen Wert der Mensch hat.

Als Menschen kommen wir unserem Wesen und unserer Berufung dann am nächsten, wenn wir uns wie Gott verschenken. Wie Gott, so kommen wir dann zu unserem Wesen, wenn wir füreinander leben. Wir kommen Gott dann am nächsten, wenn wir die Liebe verwirklichen. Es ist eine Liebe, die sich an andere verschenkt, für andere lebt.

Gott tut das auf verschiedene Weisen. Gott hat sich mitgeteilt vor allem in seinem Sohn Jesus. Gerade an ihm können wir sehen, was das Wesen Gottes ist: verschenkende Liebe. Diese Liebe feiern wir in der Eucharistie. Gott teilt sich auch in unserer Zeit mit, in der Kirche und auch in der Welt. Wo Gutes geschieht, wo Menschen aufeinander zugehen, wo sie offen sind füreinander, dort wirkt Gottes heiliger Geist.

Dreifaltig leben – das kann ich nur mit dem Wort „Liebe“ beschreiben. Damit treffe ich nur die Spitze des Eisberges. Wenn wir Gott lieben, wenn wir einander lieben, dann leben wir das, was Dreifaltigkeit uns verkündet. Dann geben wir nur unsere Antwort auf diese Liebe. Denn Gott ist zuerst auf uns zugegangen, hat uns zuerst geliebt.

Ist es nicht ein Grund, diese Liebe weiter zu schenken, indem ich Mitmenschen achte, unabhängig von ihrer Leistung, von ihrer Hautfarbe, so wie ich von anderen geachtet werden möchte, wie ich von Gott geliebt bin? Diese Erfahrungen sind doch ein Grund, Gott zu loben und zu preisen, immer wieder auch „Laudato si“ zu singen. Amen.